



Eine Rezension von „Die Geheimlehre“

Von
William Q. Judge



Die Geheimlehre von Blavatsky

ist ein Werk, dessen Ziel wie folgt formuliert wird:

- „Zu zeigen, dass die Natur kein zufälliges Zusammentreffen von Atomen ist, und dem Menschen seinen rechtmäßigen Platz im Universum zuzuweisen;
- die archaischen Wahrheiten, die die Grundlage aller Religionen bilden, vor dem Verfall zu bewahren;
- und bis zu einem gewissen Grad die grundlegende Einheit aufzudecken, aus der sie alle hervorgehen;
- schließlich zu zeigen, dass die okkulte Seite der Natur von der Wissenschaft der modernen Zivilisation nie angegangen wurde.“

Dies ist ein hohes Ziel, ein großer Anspruch. Ob beide vollständig erfüllt werden muss nicht allein dem Urteil einzelner Leser überlassen bleiben, sondern dem großen Urteil der „Menschheit und der zukünftigen Generationen“, an das sich der Autor wendet.

In der Zwischenzeit erkennt der gerechte Kritiker an, dass diese Ansprüche in einem Werk von großer Gelehrsamkeit und Kraft gekonnt dargelegt werden. Die Veröffentlichung eines solchen Buches hat an sich schon eine emphatische Bedeutung. In den letzten Jahren hat sich die Aufmerksamkeit der Denker auf die Entwicklung des Denkens, seine Gesetze und seine Ergebnisse gerichtet. Von diesen letzten ist *Die Geheimlehre* ein gewaltiges Werk. Es markiert den Höhepunkt der theosophischen Bewegung, jener Bewegung die zur Suche nach der Wahrheit in allen Bereichen des Lebens drängt und gleichzeitig die endgültige und wesentliche Einheit des Ganzen vorhersagt.

Sie zeigt die fortgeschrittenste Phase der religiösen Entwicklung und weist auf ihren zukünftigen Verlauf hin; sie befasst sich nicht nur mit den Glaubensvorstellungen der Gegenwart, sondern weigert sich sogar, diese Gegenwart als eigenständiges Faktum anzuerkennen, sondern zeigt, dass Vergangenheit und Zukunft zu einem ewigen Jetzt verwoben sind und dass alle Religionen, alle Wissenschaften, aus einem urzeitlichen Glauben hervorgehen, der sich später im Laufe der evolutionären Entwicklung in Formen differenzierte, die verschiedene Facetten der einen Wahrheit sind. Das Verfassen dieses Werks ist ein ausreichender Beweis für dessen Notwendigkeit, und auch wenn wir mit einigen seiner Lehren nicht einverstanden sind, müssen wir die Weite und Schönheit

seines Ziels anerkennen; außerdem drei Tatsachen, die es betreffen:

Erstens ist es ein großes Ereignis in der Literatur an sich.

Zweitens ist es nicht das Ergebnis der geistigen oder sonstigen Erfahrung einer einzelnen Person. Kein menschliches Gehirn könnte allein ein so gewaltiges, in seinen Details so komplexes und in seiner Grundlage, so einfaches System ersinnen. Es handelt sich offensichtlich um eine Ansammlung, die weit in archaischen Zeiten ihren Anfang nahm.

Drittens wird es in die Arena geworfen, in der Wissenschaft und Religion, Materie und Geist, miteinander kämpfen, so wie das Zepter des Königs in die Arena geworfen wurde, um den Streit zu beenden. Es versöhnt die Kontrahenten auf logische Weise, indem es ihre grundlegende Einheit beweist und den Materialisten sagt: Alles entspringt aus einer einzigen Substanz, die ewig ist – und den [Gläubigen] an den Geist: Diese eine Substanz wird durch die mit ihr ewig bestehende, unbestimmte Kraft namens Geist belebt, die unserem Wort „Wille“ am nächsten kommt.

Ein Werk, das uns diesen Dienst auf rationale Weise erweisen kann und gleichzeitig das Zeugnis aller aufgezeichneten Zeit vorbringt, um seine Lehren zu untermauern, verdient sicherlich sorgfältige Beachtung. Das Bedürfnis nach Einheit ist die große Tendenz unserer Zeit. Es zeigt sich in Kunst, Literatur, Religion, Mechanik, Industrieunternehmen und internationalem Recht, in den Bemühungen um Zusammenarbeit, Schlichtung, mit einem Wort – Einheit. Dieses Bedürfnis im religiösen Bereich ohne Empirismus oder Dogmatismus, ohne den Versuch wissenschaftlicher Beschränkungen oder theologischer Formen zu befriedigen, verstößt gegen unseren angeborenen Gerechtigkeitssinn und veranlasst uns, abzuwägen, bevor wir es ablehnen.

Die Grundlage dieses bemerkenswerten Werks ist das „Buch von Dzian“, ein archaisches Manuskript, das der westlichen Welt unbekannt ist und im Fernen Osten geheim gehalten wird. Es werden Strophen daraus wiedergegeben, mit alten und modernen Kommentaren, gefolgt von gelehrten Verweisen und Erläuterungen. Das Ganze wird durch Anhänge ergänzt, die die jeweiligen Positionen moderner Wissenschaftler und Okkultisten, ihre Übereinstimmungen und ihre Unterschiede aufzeigen.

Für Personen, die sich über solche Fragen gut informieren möchten, ohne viele Bücher lesen zu müssen, sind diese Anhänge von unschätzbarem Wert, da sie durch sorgfältig ausgewählte Zitate von Autoren mit etabliertem Ruf einen Überblick über die moderne Situation geben.

Band I behandelt die Kosmogonese,

Band II die Anthropogenese.

Die Strophen sind seltsam und großartig. Sie besitzen die erhabene Ruhe der Klassiker, verbunden mit jener subtilen, die Seele bewegenden Qualität, die zeitlos ist und dem Studenten den Duft des Orientalismus vermittelt, ganz abgesehen von dem tieferen Interesse, das ihre Lehren für den mutigen Erforscher der Geheimnisse des Seins wecken. Insgesamt ist das Buch faszinierend. Der Stil ist abrupt und voller Variationen, die das Werk verschiedener Geister zeigen und den Anspruch des Autors auf die Hilfe tibetischer Adepten untermauern. Aus all diesen Gründen wird es sicherlich viel gelesen, viel missbraucht und heiß verteidigt werden.

[Aus dem Sherman Democrat, 10. Februar 1889, Literaturteil]

